

# Vorwort

Homosexuell sein und das öffentlich leben – das war in Deutschland lange Zeit nicht nur ein Tabu, sondern konnte sogar bestraft werden. In den vergangenen Jahren hat sich die Situation homosexueller Menschen in der deutschen Gesellschaft deutlich verändert und verbessert. Herrschten lange Zeit Diskriminierung und Ablehnung gegenüber schwulen Männern und lesbischen Frauen innerhalb der Gesellschaft vor, so gibt es nun in den vergangenen Jahren in vielen Bereichen eine Entwicklung hin zu mehr gesellschaftlicher Toleranz und Akzeptanz von gleichgeschlechtlichem Leben – auch in Liebesbeziehungen.

Das durchgängig einengende Sexualstrafrecht der frühen Bundesrepublik hatte Auswirkungen auf die Lebenswelten vieler – betroffen waren homo- und bisexuelle Männer\* und Frauen\*, transgeschlechtliche Menschen und sogar Heterosexuelle, die kein cisgeschlechtlich und heterosexuell normiertes Beziehungs- und Liebesleben führten.

Diese reformfeindliche Haltung der Politik war mitunter bestimmt durch den politischen Einfluss der beiden christlichen Kirchen. In den 1950er Jahren war es die Katholische Kirche und hier insbesondere der in Köln beheimatete Volkswartbund, der in seinen Streitschriften in heute kaum noch vorstellbarer Art und Weise gegen Homosexuelle und Andersliebende hetzte.

Ein wichtiger gesetzgeberischer Meilenstein auf diesem langen Weg war die Abschaffung des § 175 StGB im Jahr 1994, der bis dahin homosexuelle Handlungen von Männern unter Strafe stellte. Eingeführt im Deutschen Kaiserreich 1871 wurde das Gesetz in der Nazizeit noch weiter verschärft, allein ein Verdacht reichte aus, um bis zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt zu werden. Nach dem Krieg kam es allein in den Jahren 1949 bis 1969 noch zu rund 50.000 rechtskräftigen Verurteilungen, die erst 2017 als Urteile aufgehoben wurden und eine Rehabilitation erforderten.

Die in dem Buch beschriebenen Leben der sieben Zeitzeugen zeigt auf, dass eine neue Betrachtung auf Homosexualität in der katholischen Kirche möglich ist. Diese Männer haben durch ihr Zeugnis in schwulen, nicht nur christlichen Bewegungen der 1960er, 1970er, 1980er und 1990er Jahre und ihren Mut zum öffentlichen Auftreten von weiteren homosexuellen Personen in kirchlichem Anstellungsverhältnis beigetragen.

Die schmerzlichen Erinnerungen und Ächtungen der in diesem Buch erzählten Lebensgeschichten berühren und bestürzen. Und doch sind ebendiese Biografien ermutigende Zeugnisse einer Selbstachtung und eines Selbstbewusstseins. Hieraus entwickeln die erzählenden Männer nicht nur ihre eigenen Stär-

ken und Fähigkeiten, sondern setzen sich auch gegen Tabuisierung, Verurteilung und Stigmatisierung zur Wehr. Sie inspirieren und bestärken uns, schenken Energie und fordern uns ganz persönlich dazu auf, uns weiter für eine diskriminierungsfreie Gesellschaft einzusetzen.

An dieser Stelle bedanken wir uns bei Gregor Schorberger für seine anspruchsvolle und wichtige Arbeit, die uns die Zeit der Diskriminierung und Stigmatisierung klar vor Augen hält und daraus hoffnungsvolle Wege für eine gelingende Zukunft aufzeigt.

Ganz besonders danken wir den sieben Zeitzeugen, dass sie uns ins Vertrauen gezogen haben und wir an ihrem Leben teilhaben durften.

† Ludger Schepers  
Weihbischof

Birgit Mock  
Vizepräsidentin ZdK